

erkunden. Hätte ich diese Perspektive nicht, sähe ich keinen Sinn darin weiter zu üben.«

Einen Moment lang Schweigen. Dann sagt John: »Damit kannst du in keinem richtigen Dojo auf Rücksicht hoffen.«

»Rücksichtnahme im Aikido ist keine Kommunikation von gleich zu gleich, sondern immer die Gnade der Herrschenden.«

»Die Gnade eines Großmeisters liegt in der Haltung, mit der er sein Budo lebt«, sagt John.

Lampedan holt sich einen Kaffee.

»Hier werden immer dieselben Bewegungen gemacht, nicht so viele unterschiedliche wie in Europa. Japaner sind auf die Mitte konzentriert. Ich finde das gut, weil es ein dynamisches Training erlaubt«, nimmt John das Gespräch wieder auf.

»Ja, ein dynamisches Aikido mit Power«, sagt Lampedan.

»Power ja«, meint John. »Bei Chiba-Sensei, in England, war ich als Uke nach dem Training immer froh, lebendig von der Matte gekommen zu sein. Wenn die Japaner hier merken, dass du Power hast, dann powern sie auch.«

Lampedan lacht. »Ich springe lieber mit. Sobald du dich sperrst, ziehen sie durch. Da geht schnell mal was kaputt.«

»Beim Karate ist es noch schlimmer. Die erste Arztrechnung zahlt der Verband, habe ich gelesen«, sagt John.

»Für die zweite brauchst du keinen Arzt mehr«, feixt Lampedan.

»Für Japaner ist die Beschäftigung mit Budo etwas ganz Normales. Sie machen es in einer Phase ihres Lebens, in der sie beruflich noch nicht voll eingespannt sind. Für viele Leute aus dem Westen hat Budo einen esoterischen Reiz. Sie sehen es als etwas Außergewöhnliches an«, sagt John.

»Als was sehen sie es an?« frage ich.

»Als etwas, das sie aus dem Alltag heraushebt. Sie hoffen erleuchtet zu werden und ab einem bestimmten Level über allen und allem zu schweben.«

»Mich stören die vielen Techniken, die man in Europa für Prüfungen lernen muss. Es geht nur in die Breite«, sagt Lampedan.

»Ein bisschen vermisse ich hier, dass es nicht in die Breite geht. Man lernt kaum Techniken mit dem Schwert oder mit dem Stock. Habt ihr, seit ihr hier seid, Training mit Waffen gesehen?« fragt John.

»Einmal«, sage ich. »Shigenobu Okumura gab eine Stunde. Aber ich habe nur durch den geöffneten Türspalt zugeguckt.«

»Da seht ihr es, sagt John.

Lampedan steht auf. »Fahrt nach Iwama, da gibt es jeden Tag Stock und Schwert.«

Aikido –

Aus Ausgabe 49D – 1/2007

Neue Entwicklungen beim Fachverband für Aikido in Baden-Württemberg

Der Fachverband für Aikido in Baden-Württemberg hat im Oktober einen neuen Vorstand gewählt. Dieser setzt sich – unter veränderten Vorzeichen – dafür ein, die Aufnahme in die Landessportbünde Baden-Württembergs zu erreichen. Ein Beitrag des neuen FABW Präsidenten, Andreas Raatschen.



Zur Vorgeschichte: Der FABW wurde 1997 gegründet um eine Plattform aufzubauen, auf der Aikidovereine verschiedener Stile oder Ausprägungen zusammenarbeiten können, die dabei aber die völlige Freiheit in Bezug auf ihr Aikido behalten. Sie sind in die Sektionen Aikikai, Tendo-Ryu, Iwama-Takemusu-Aikido, Aiki-Osaka, Shinki-Rengo und sonstige Gruppierungen aufgegliedert.

Unter den Gründungsmitgliedern ist besonders Gerhard Kurz hervorzuheben, auf dessen Initiative und Betreiben hin dieses Projekt entstanden ist. Er hat in den letzten neun Jahren als Generalsekretär maßgeblich den FABW vorangetrieben. 2006 war für ihn der Zeitpunkt gekommen, sich aus dem Amt zurückzuziehen. Ihm und seinen Mitstreitern gebührt großer Dank, auch wenn die Ergebnisse der Arbeit - noch - nicht so greifbar erscheinen! Aber die langwierige Vorarbeit war notwendig.

Hauptziel des FABW ist es, für seine Vereine die Mitgliedschaft in den Landessportbünden zu erreichen, um an den staatlichen Fördermöglichkeiten teilhaben zu können. Bislang galt hier aber ein striktes »Ein-Platz-Prinzip«, wonach jede Sportart nur durch einen einzigen Fachverband vertreten sein durfte. Außer in Bayern sind dies überall die Landesverbände des Deutschen Aikido Bundes (DAB), die natürlich kein großes Interesse daran haben, dass Vereine anderer Aikidoorganisationen Zugang zu ebenso guten Fördermöglichkeiten erhalten. Im Gegenteil: Es ist ihr erklärtes Ziel, die Aufnahme weiterer Fachverbände zu verhindern.

Im Jahr 2000 wurde ein Antrag des FABW auf Aufnahme in die Baden-Württembergischen Landessportbünde abgelehnt, weil der DAB-Landesverband (AVBW) bereits Mitglied war. Der FABW bekam die Auflage, eine einvernehmliche Lösung unter dem Dach des AVBW zu suchen.

Seitdem sind sechs Jahre mit Verhandlungen vergangen, die man vorsichtig mit dem Wort »zäh« beschreiben könnte. 2005 hat der AVBW als Ergebnis

Dachverband in Baden- Württemberg

langer Verhandlungen eine Satzungsänderung präsentiert. Sie sollte dem Wunsch des Landessportbundes entsprechen, auch Nicht-DAB-Vereinen die Mitgliedschaft im AVBW (und dadurch im Sportbund) zu ermöglichen.

Sie beinhaltet vor allem die Möglichkeit, dass nun auch Aikidovereine »mit eigener Prüfungsordnung« (also Nicht-DAB-Vereine) dort eintreten können. Das ist allerdings nur zu stark einschränkenden Bedingungen möglich: Man wird ein so genanntes »B-Mitglied« und hat nur ein Viertel des üblichen Stimmrechtes, kann keine Vorstandsfunktionen übernehmen oder Sektionen bilden, um die Interessen einer ganzen Gruppe von Vereinen wahrzunehmen. Einer der wichtigsten Grundsätze in der AVBW Satzung ist nach wie vor, »die Einheit von Lehre und Technik zu wahren« (und zwar im Sinne des DAB-Aikido). Das bedeutet logischerweise, dass öffentliche Fördermittel für Aikikai, Iwama, Tendo Ryu oder andere Stilrichtungen eben nicht zur Verfügung stehen.

Deshalb ist dieses Angebot der »B-Mitgliedschaft« aus unserer Sicht völlig unbefriedigend, und wir können sie nicht empfehlen. Sie ist höchstens eine Notlösung für einzelne Vereine, die aus ihrer besonderen Situation heraus dazu gezwungen sind, sich darauf einzulassen.

Der FABW hat deshalb im Sommer 2006 das Scheitern der Gespräche erklärt. Jetzt können wir uns wieder darauf konzentrieren, die Aufnahme des FABW als eigenständiger Fachverband in die Landessportbünde zu erreichen und direkt mit dem Landessportbund verhandeln.

Das setzt Energie frei für konkrete Arbeit. Die Möglichkeiten dazu haben sich deutlich verbessert: Das »Ein-Platz-Prinzip« bei den Sportbünden ist so nicht mehr gültig.

Jetzt ist es wichtig, das Netzwerk aus Kontakten und Beziehungen neu mit Leben zu füllen, und die Bereitschaft dazu ist groß. Die Aufnahme in den Sportbünden ist ja nicht der Endpunkt unserer Arbeit, sondern erst der eigentliche Beginn!

Dann wird es interessant, die Möglichkeiten, die sich uns bieten, zu gestalten und zu entwickeln.

An die Vereine aus Baden Württemberg, die noch nicht bei uns organisiert sind: Tretet dem FABW bei. Je mehr Vereine und Verbände wir repräsentieren, desto stärker ist unsere Verhandlungsposition gegenüber den Landessportbünden und desto besser stehen die Chancen, auch in den Genuss besserer Arbeits- und Trainingsbedingungen zu kommen.

Andreas Raatschen (Karlsruhe), Präsident des FABW

www.aikido-fabw.de – E-Mail: praesident@aikido-fabw.de

Gegensätzliche Interessen:

Die Sportbünde wollen ihre Verwaltung überschaubar gestalten. Deshalb wollen sie die Zahl der bei ihnen vertretenen Fachverbände niedrig halten.

Der AVBW (und die anderen Landesverbände des DAB) profitiert infolgedessen - noch - von der Möglichkeit, das Aikido in den Sportbünden allein zu vertreten. Ausnahme ist Bayern.

Der FABW will für alle Aikidoka die Möglichkeit schaffen, unter Wahrung ihrer Eigenständigkeit in den Sportbünden vertreten zu sein. In anderen Bundesländern sind ähnliche Bestrebungen entstanden; gemeinsam sind sie deutschlandweit im BAD organisiert.

Warum ist die Mitgliedschaft in Sportbünden überhaupt wichtig? Über die Sportbünde wird die öffentliche Förderung des Sportes in Deutschland organisiert. Diese geschieht in vielen Formen:

- Es gibt finanzielle Zuschüsse.
- Viele öffentliche Einrichtungen (Hallen, Sportschulen...) können nur, bzw. vorrangig von Mitgliedern der Sportbünde genutzt werden.
- In Zukunft wird es immer wichtiger, dass die Übungsleiter eine staatliche Qualifizierung vorweisen können. Diese kann der Einzelne nur als Mitglied im Sportbund absolvieren und nur in den Sportbünden anerkannte Fachverbände können sie anbieten.
- Die Öffentlichkeitsarbeit wird verbessert: Anfragen von Journalisten und anderen Interessenten werden von den Sportbünden natürlich an ihre Mitglieder weitergeleitet.

Wer kann Mitglied im FABW werden?

Im FABW können nur eingetragene Vereine oder Abteilungen von eingetragenen Vereinen Mitglied werden, die in Baden - Württemberg Aikido ausüben, unabhängig von der Stilrichtung oder Ausprägung.

Aikidoschulen, die kommerziell organisiert sind, können nicht Mitglied werden, da sie vom Landessportbund nicht gefördert werden.